

STADT.LAND.LINKS

Das Verbandsmagazin der NRW JUSOS



NRWJUSOS

Ein neues Kapitel



HIGHLIGHTS:

NEUAUFSTELLUNG NRWSPD S. 6
UNSERE JUSO-LANDTAGSABGEORDNETEN S. 11
BÜNDNISPARTNER*INNEN S. 14
UNSERE LAVO-BILANZ S. 20

Nr.
24

August 2022

INHALT

LANDTAGSWAHLKAMPF 2022

WAR WAS?

Seite 06

BLICK IN DEN VERBAND

JUSOS DÜSSELDORF: ROCK GEGEN RECHTS

Seite 10

BÜNDNIS

UNSERE BÜNDNIS- PARTNER*INNEN UND BEFREUNDETE ORGANISATIONEN

Seite 14

DEBATTE

EINE FRECHHEIT GEGENÜBER DER JUNGEN GENERATION

Seite 18



LANDTAGSWAHL 2022

DANKE

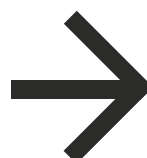
Seite 04



JUSOS IM LANDTAG NRW

UNSERE NRW JUSO-MDLs

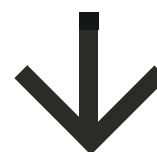
Seite 11



PRAXIS

STREIK

Seite 16



RÜCKBLICK

EINE 100- WOCHEN-BILANZ

Seite 20

LIEBE NRW JUSOS,

da dies meine letzte ‚Ansage‘ als euer Landesvorsitzender ist, möchte ich die Gelegenheit nutzen, um einmal von Herzen Danke zu sagen. In den letzten sechs Jahren hat nichts in meinem Leben so viel Raum eingenommen wie dieses politische Engagement. Ich durfte zwei wundervolle Jahre lang Vorsitzender der Jusos Münster sein, zwei Jahre lang Beisitzer im Landesvorstand und in den letzten zwei Jahren hatte ich die große Ehre, euer Landesvorsitzender sein zu dürfen. In Münster haben wir immer gesungen „Aus purer Liebe alles zu geben, das können viele nicht verstehen.“ Und auch wenn besonders in den letzten zwei Jahren nicht immer nur pure Liebe dabei war, blicke ich nicht mit Reue auf die Zeit zurück, bin ich nicht zynisch geworden, sondern im Gegenteil: Ich verabschiede mich mit einem angefüllten Herzen – voller schöner Momente und dem Wissen, in diesem Verband manche der wunderbarsten Menschen in meinem Leben kennengelernt zu haben. Danke dafür!

Für mich und ich glaube auch für die NRW Jusos ist es nun an der Zeit, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Als Verband werden wir in den nächsten zwei Jahren zeigen müssen, dass wir uns nicht zu Tode gesiegt haben. Wir haben als Jusos in den letzten Jahren einen nie dagewesenen Bedeutungszuwachs erreicht. Das ist das Verdienst mehrerer Juso-Generationen und wir sollten das nicht als selbstverständlich oder gar als gesichert begreifen. Dass wir jetzt so viele Jusos wie nie zuvor in Bundes- wie Landtag haben, ist ein großer Erfolg, aber wir müssen jetzt auch was draus machen. Dieser Erfolg war möglich, weil wir uns nicht selbst genug waren und uns nie als Fundamentalopposition verstanden haben. Stattdessen sind wir selbstbewusst und geeint aufgetreten, haben uns Bündnispartner*innen gesucht und wussten zugleich auch immer, dass Kompromisse notwendig sind, um eigene Interessen durchzusetzen. Mir scheint diese Haltung ein bisschen aus der Mode zu kommen. Ich finde das falsch.

Ein Gedicht von Peter Rühmkorf endet mit dem wunderbaren Vers „Bleib erschütterbar – doch widersteh.“ Und wenn ich euch eins mitgeben darf, dann das. Bleibt erschütterbar, empfindsam, leidenschaftlich, doch widersteht dem Frust, dem Zynismus und der Resignation. Politisches Engagement kostet wahnsinnig viel Kraft. Macht es Euch nicht noch gegenseitig schwer, sondern unterstützt und hilft Euch, bleibt in der Lage, die Perspektive des Gegenübers einzunehmen und hört niemals auf, aus purer Liebe alles zu geben.

In diesem Sinne
Euer Konstantin





WAR WAS?

WARUM DIE NRWSPD SO NICHT WEITERMACHEN KANN

Wir haben als NRWSPD bei der Landtagswahl unser historisch schlechtestes Ergebnis eingefahren. Ich stelle das aus zwei Gründen so deutlich an den Anfang dieses Artikels. Erstens ist es mir wichtig klarzumachen, dass wir als NRW Jusos nicht einfach mit dem Finger auf andere zeigen. Wir haben gemeinsam den Wahlkampf bestritten. Wir haben gemeinsam verloren. Und wir wollen gemeinsam dieses Ergebnis ehrlich aufarbeiten. Daraus folgt allerdings nicht, dass irgendwie alle und damit am Ende niemand verantwortlich für dieses Desaster ist. Dazu kommen wir später.

Zweitens muss man diese Tatsache auch deshalb so deutlich an den Anfang jeder Analyse stellen, weil es ja genug Leute in der Partei gibt, die versuchen, das katastrophale Abschneiden mit dem

Verweis darauf herunterzuspielen, wie schlecht die NRWSPD in Umfragen noch vor einem Jahr stand. Wer das ernst meint, hat schon aufgegeben. Der/Die akzeptiert die Verzweigung unserer stolzen Partei. Denn Fakt ist doch: Noch eine Woche vor der Landtagswahl lagen wir laut Umfragen mit der CDU fast gleichauf. Es deutete sich ein enges Kopf-an-Kopf-Rennen an, die Rückeroberung der Staatskanzlei schien zum Greifen nah. Umso ehrlicher müssen wir uns deshalb der Frage widmen, wie wir diese Chance so grandios vermasseln, ja, wie wir am Ende 9 Prozentpunkte hinter der CDU landen konnten. Scheinrechtfertigungen und naives Herunterspielen nach dem Motto „War was?“ helfen uns dabei nicht weiter. Wir haben als SPD in Nordrhein-Westfalen in absoluten Zahlen über 500.000 Wähler*innen verloren und das hat Gründe.

WORAN HAT ET JELEGEN?

Ein weiser Philosoph hat mal gesagt: „Hinterher fragt man sich immer, woran et jelegen hat.“, aber ich denke, einige der Gründe für unsere Klatsche waren auch schon vor und während des Wahlkampfes sichtbar. Ich erinnere mich zum Beispiel noch sehr gut daran, wie wir als Juso-Landesvorstand im Spätherbst 2021 Teile der Parteiführung gefragt haben, welche Zielgruppen man eigentlich mit der Wahlkampagne ansprechen wolle und die Antwort kam: „Wir haben keine Zielgruppen. Wir haben Themen.“ Diese Haltung

hat sich dann leider auch im Wahlkampf gezeigt und darin liegt ein erster Grund für unser Abschneiden:

ALS NRWSPD WUSSTEN WIR NICHT, FÜR WEN WIR EIGENTLICH POLITIK MACHEN.

Stattdessen ging man davon aus, dass es reichen würde, die laut Umfragen drängendsten Themen in NRW in den Mittelpunkt der Kampagne zu stellen. So aber funktionieren Kampagnen nicht. Wenn ich nicht weiß, wen ich ansprechen will, spreche ich notgedrungen alle und damit am Ende niemanden an. Verschärfend hinzu kam, dass während des Wahlkampfes andere Themen im Mittelpunkt standen als während der Planungsphase der Kampagne. Ende April/Anfang Mai war es für die Menschen weniger wichtig, wie der Krankenhausplan für NRW aussieht. Sie wollten Antworten auf die sich ankündigende Inflation und **wir haben an den Sorgen der Menschen vorbeikommuniziert. Auch die dezidierte Entscheidung, sich eng an die Bundesebene zu binden, hat sich als strategischer Fehlschluss erwiesen.** Abgesehen davon ist es für eine Partei schon eine sehr existenzielle Frage, für wen man Politik macht. Die NRWSPD sollte sie schnellstmöglich wieder beantworten können, denn wir werden gebraucht.

Damit aber sind wir bei einem zweiten Grund für die Wahlniederlage:

ES IST UNS NICHT GELUNGEN, DEUTLICH ZU MACHEN, DASS ES EINEN UNTERSCHIED MACHT, OB SOZIALDEMOKRAT*INNEN REGIEREN ODER NICHT.

DIE POLARISIERUNG HAT GEFEHLT.

300.000 Menschen, die ins Lager der Nichtwähler*innen gewechselt sind, sprechen da eine eindeutige Sprache. Sie haben im besten Fall nicht die Notwendigkeit für einen Regierungswechsel gesehen und im schlechtesten Fall schlicht den Glauben daran verloren, dass die SPD ihr Leben konkret besser macht. Und zu diesem Eindruck haben wir leider selbst beigetragen. Exemplarisch sei hier an das TV-Duell der Spitzenkandidaten erinnert, bei dem man den Eindruck gewinnen konnte, dass in den Wahlprogrammen von SPD und CDU eigentlich dasselbe drin stehen würde. Das war wenige Tage vor dem Wahlsonntag ein katastrophaler Eindruck. Wechselstimmung erzeugt man so jedenfalls nicht. Hinzu kam, dass unser Spitzenkandidat selbst zu eigenen Beschlüssen nicht gestanden hat. Dass man die Haltung der NRWSPD zur Kennzeichnungspflicht in so einer Sendung nicht vertritt, ist eine Sache. Aber dass selbst in so einer grundlegenden Frage wie der Abschaffung der Schuldenbremse, wozu sich die NRWSPD in mehreren Beschlüssen klar bekannt hat, der Eindruck erweckt wird, wir wollten an der Schuldenbremse festhalten, trägt dann eben auf fatale Weise dazu bei, dass bei Wähler*innen ankommt, dass SPD und CDU im Grunde für dieselbe Politik stehen. Und es demotiviert zusätzlich die eigenen Leute.

Und damit sind wir bei einem dritten Grund, der leider nicht nur ein Phänomen dieses Wahlkampfes war.

DIE NRWSPD IST IN IHRER BREITE NICHT MEHR KAMPAGNENFÄHIG.

Das betrifft sowohl die Strukturen vor Ort, wo es an manchen Stellen schon an so grundlegenden Dingen wie dem Wissen mangelt, wie man einen Stand anmeldet. Fast überall arbeitet die Partei außerdem noch in Strukturen, die aus einer Zeit stammen, wo die SPD doppelt so viele Mitglieder hatte.

Das betrifft aber auch die Zusammenarbeit zwischen der Landesebene und der Ebene der Unterbezirke und Kreisverbände. Die Landeszentrale wirkt nicht nur geografisch oft sehr weit weg von der Partei vor Ort, wo Entscheidungen nicht verstanden werden, was dazu führt, dass die Kampagne nicht in der Breite mitgetragen wird. Ein erfolgreicher Wahlkampf aber braucht nicht nur einen Kopf, sondern ganz viele Beine, die laufen und ein starkes Herz, das von Ostwestfalen bis ins tiefste Rheinland schlägt.

DIE NRWSPD VON HEUTE

Und das sozialdemokratische Herz in Nordrhein-Westfalen schlägt im Moment schwach. Fünf weitere Jahre Oppositionsarbeit liegen vor uns und sie müssen definitiv besser werden als die letzten fünf. Noch verfügen wir als Partei über ausreichend Ressourcen, aber wir setzen sie nicht immer sinnvoll ein. Nach dem „Rot pur!“-Prozess ist die NRWSPD erneut kein Ort der Debatten mehr. Man kommt auf Parteitage zusammen, aber die einzelnen Teile der Partei interagieren nicht miteinander, sondern machen ihr eigenes Ding. Der Landesvorstand wird wie ein Aufsichtsrat geführt; er agiert nicht wie das politische Führungsgremium der Partei, das mit eigenen Initiativen vorangeht und in die Breite der Partei wirkt. Die angesprochene Distanz zwischen der Landesebene und der Ebene der UB/KVs ist groß und wird nicht kleiner. Das ist die NRWSPD von heute und wir können so nicht weitermachen. Das bisherige „Kopf hoch und weiter so“ nach der Wahl ist einfach zu wenig, sowohl im Kopf als auch im Herzen.

DIE NRWSPD VON MORGEN

Denn zu groß sind die Herausforderungen, die vor uns liegen. Neben der

mangelnden Kampagnenfähigkeit müssen wir der Gefahr entgegenwirken, zur Regionalpartei des Ruhrgebiets zu werden. Die NRWSPD sollte nicht bei bayrischen Verhältnissen ankommen. Dazu braucht es eine Doppel-Strategie, nämlich einerseits für die Groß- und Uni-Städte in NRW, in denen die Grünen uns hinter sich gelassen haben und andererseits für die ländlichen Regionen, in denen zuletzt die CDU die Nase vorn hatte.

Apropos Grüne: Für viele unserer Bündnispartner*innen werden sie jetzt als Regierungspartei die erste Ansprechstation sein. Auch darauf müssen wir Antworten finden, um nicht überflüssig zu werden. Im besten

ist ebenso Tatsache wie gute Nachricht – die NRWSPD wird gebraucht. Die schwarz-grüne Klientel-Koalition macht vor allem Politik für diejenigen, denen es eh schon gut geht. Wir müssen an der Seite all derjenigen stehen, die nicht die Möglichkeit haben, das Leben zu führen, das sie führen möchten. Und um dieses sozialdemokratische Versprechen wieder zu erneuern, müssen wir jetzt hart an uns arbeiten, unser historisch schlechtestes Ergebnis anständig aufarbeiten und die richtigen Konsequenzen ziehen.

DIE NRWSPD IST IN IHRER BREITE NICHT MEHR KAMPAGNENFÄHIG.

Fall gelingt es uns, gemeinsam mit unseren Bündnispartner*innen Druck auf die Landesregierung zu machen. Das setzt allerdings eine aktive Bündnisarbeit und auch den intensiven Dialog mit den sozialen Bewegungen unserer Zeit voraus. Als weitere zentrale Herausforderung müssen wir uns der Frage widmen, wie wir die hunderttausenden Nichtwähler*innen wieder von der Sozialdemokratie überzeugen können. Wenn so viele Menschen den Glauben an uns verloren haben, dann muss uns das umtreiben, dann können wir nicht einfach zur Tagesordnung übergehen.

Denn – und das

FOLGENDE DINGE SIND DABEI WICHTIG:

VERANTWORTUNG NICHT DELEGIEREN:

Es kann nicht sein, dass wir die Aufarbeitung outsourcen. Eine externe Analyse ist zu wenig. Zumal wir als NRWSPD kein so großes Erkenntnis-, sondern vielmehr ein Umsetzungsproblem haben. Viele Probleme wurden schon 2017 erkannt – es fehlt zuweilen nicht die Idee, sondern die Bereitschaft, diese auch konsequent umzusetzen. Wir müssen uns selbst kritisch hinterfragen und konkrete Handlungsempfehlungen ableiten. Eine interne Arbeitsgruppe, die die Breite der Partei abbildet, ist dafür der richtige Weg.

KLARHEIT ÜBER DAS ZIEL HERSTELLEN:

Wir müssen gemeinsam die Frage beantworten, für wen wir eigentlich Politik machen, welche „Mehrheitskoalition“ wir schmieden wollen und in einem zweiten Schritt unsere Beschlusslage entsprechend erneuern und schärfen. Ziel müssen eine sozialdemokratische Erzählung sowie Ideen sein, wie wir unsere Zielgruppen davon überzeugen können. Das gilt insbesondere für die vielen Menschen, die wir an das Lager der Nichtwähler*innen verloren haben, sowie für die junge Zielgruppe.

MITGLIEDERPARTEI WERDEN:

Wir versammeln in unserer Partei enorm viel Expertise und unzählige Communities, aber wir nutzen dieses Potential noch zu wenig. Machen wir die

NRWSPD zu einer echten Mitgliederpartei mit niedrigschwelligen Bildungs- und Teiligungsformaten und ganz verschiedenen Möglichkeiten zur Mitarbeit, je nach den persönlichen Ressourcen, Interessen und Fähigkeiten. So werden wir auch wieder ein lebendiger Ort der Debatten und attraktiv für Neumitglieder.

EINE NEUE DISKUSSIONSKULTUR:

Die Art und Weise, wie wir unsere Parteitage begehen, ist nicht mehr zeitgemäß. Die Antragskommission erledigt die Arbeit der Delegierten, die dann nur noch bei vorgefassten Voten ihren Stimmzetteln in die Luft strecken müssen. Eine lebendige Debattenkultur wird dadurch im Keim erstickt. Wir erneuern als NRW Jusos daher unsere Forderung nach einer Abschaffung der Antragskommission und nach einer quotierten Erstredner*innenliste auf Parteitag sowie allen weiteren Veranstaltungen innerhalb der Partei.

DER LANDESVORSTAND DER NRWSPD IST KEIN AUFSICHTSRAT.

Er muss seiner Rolle als höchstem politischen Führungsgremium stärker gerecht werden. Dafür muss er seine Arbeitsweise dringend ändern. Keine Beschlussvorlagen mehr, die wenigen Stunden vor Sitzungsbeginn verschickt werden. Keine Arbeitsgruppen mehr, die kein einziges Mal tagen. Der Landesvorstand muss seiner Arbeit mit einem Arbeitsprogramm Schwerpunkte geben, Bedarfe identifizieren und den ausgewählten Arbeitsgruppen klare

Zielvorgaben – inhaltlich wie zeitlich – geben. Und er muss die politische Betreuung der UB/KVs verbindlich aufteilen, um wieder in die Breite der Partei zu wirken.

UNSERE GRUNDLAGEN STÄRKEN:

Die NRWSPD muss wieder eine in der Breite kampagnenfähige Einheit werden. Die Ressourcen dazu sind (noch) da, aber sie sind falsch verteilt. Ein Schwerpunkt der strukturellen Neuaufstellung muss die Stärkung der UB/KVs sein. Dazu gehören insbesondere Angebote zur Stärkung der Mitgliederarbeit, flächendeckende und grundlegende Bildungsarbeit und Neumitgliedergewinnung vor Ort und in den Regionen.

VIelfalt abbilden:

Wir müssen die Art und Weise, wie wir Kandidierende für politische Mandate gewinnen und wie wir die entsprechenden Listen aufstellen, reformieren. Unser Ziel muss es sein, dass unsere Landeslisten die Vielfalt der Gesellschaft und damit ganz unterschiedliche Lebensbiografien repräsentieren. Und durch entsprechende Berücksichtigungen auf den vorderen Plätzen der Listen muss dies auch in den Fraktionen der Fall sein.

BILDET BANDEN – ODER TEAMS:

Die Sozialdemokratie ist immer dann stark, wenn sie nicht nur für sich selbst besteht, sondern gesellschaftliche Bewegungen in schlagkräftige Politik transformiert. Das setzt den Kontakt und intensiven Austausch mit diesen voraus. Darum muss sich die NRWSPD wieder stärker bemühen. Das gilt sowohl mit Blick auf bestehende Bündnispartner*innen (Gewerkschaften, AWO, Falken etc.), aber auch mit Blick auf neu zu erschließende Partner*innen in den sozialen Bewegungen.

Hiermit sind einige wichtige Impulse zur Erneuerung unserer Partei umrissen. Sie sollen als Diskussionsgrundlage dienen. Denn lässt uns die notwendige inhaltliche, strukturelle und personelle Erneuerung gemeinsam und nicht gegeneinander angehen und dem Kurs des „Weiter so“ eine Absage erteilen. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass das sozialdemokratische Herz in NRW wieder laut hörbar schlägt. Und lasst uns gemeinsam daran arbeiten, dass wir uns eine blühende Sozialdemokratie auch wieder in der Zukunft vorstellen können – und nicht nur in den 70ern.

JUSOS DÜSSELDORF

ROCK GEGEN RECHTS

Am 30. Juli fand im Volksgarten Düsseldorf das Festival „Rock gegen Rechts“ statt. Seit 2013 wird das kostenlose Festival veranstaltet, um ein musikalisches Zeichen zu setzen, dass es in unserer Stadt keinen Platz für Rassismus, Antisemitismus und extreme Rechte gibt.

Neben dem Bühnenprogramm mit sieben Bands und Künstler*innen waren auch viele Infostände, Ausstellungen und Beiträge zum Thema Rassismus aufgebaut, so auch, neben vielen Initiativen und Verbänden, von uns Jusos Düsseldorf. Obwohl das Festival sehr gelungen war, fanden wir es sehr schade, dass das gesamte Line-Up weiß gelesen war. Zudem war die Bassistin der Band „Männi“ die einzige FINTA-Person auf der Bühne. Hier wünschen wir uns in Zukunft mehr Diversität im Line-Up.



Mehr zu den Jusos Düsseldorf:
www.jusos-duesseldorf.de

UNSERE NRW JUSO-MDLS

CHRISTIN SIEBEL

Wahlkreis: 73
Gelsenkirchen/Gladbeck
christinsiebel.de



Ausschuss für Familie, Kinder,
Jugend und Wissenschaftsausschuss

So bin ich zu den Jusos gekommen:

Über einen sehr engagierten Professor und meine eigene Biografie habe ich gelernt, dass gute Bildungspolitik kein Selbstläufer ist. Folgerichtig bin ich 2011 in die SPD beigetreten. An der Hochschule habe ich mich als Präsidentin des Studierendenparlaments engagiert, war im Juso Vorstand Gelsenkirchen lange aktiv und wurde später Mitglied im Juso-Landesvorstand NRW

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

Altschuldenlösung für belastete Kommunen für gleichwertige Lebensverhältnisse, Investitionen in Bildung, Kitas, Infrastruktur für mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit, echte Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Das mag ich an NRW am liebsten:

Die grüne Landschaft, den urbanen Lebensraum, die vielen Möglichkeiten in der Metropole Ruhrgebiet

BASTIAN HARTMANN

Wahlkreis: 108, Bochum II
bastian-hartmann.de



Wissenschaftsausschuss, Ausschuss
für Haushalt und Finanzen

So bin ich zu den Jusos gekommen:

Als ich anfang zu studieren hat die damalige Landesregierung gerade Studiengebühren eingeführt. Die Jusos haben sich standhaft dagegen gewehrt und sich immer für ein gerechtes Bildungssystem eingesetzt. Das fand ich so gut, dass ich mitgemacht habe.

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

Chancengleichheit und gute Arbeit im Bildungssystem; die Anerkennung und Unterstützung des Strukturwandels im Ruhrgebiet

Das mag ich an NRW am liebsten:

Das Ruhrgebiet ;)

ANNA TERESA KAVENA

Wahlkreis: 69, Recklinghausen I
anna-kavena.de



Sport- und Innenausschuss

So bin ich zu den Jusos gekommen:

Als ich vier Jahre alt war, bin ich mit meiner Familie aus Polen nach Deutschland gezogen. Die ersten Jahre wohnten wir in recht ärmlichen Verhältnissen in einem Aussiedlerheim. Doch es gab nette Menschen, die uns bei der Integration unterstützten, uns halfen, eine Wohnung zu finden und einen Job für meine Eltern. Wie ich später herausfand, waren es Mitglieder des SPD-Ortsvereins, die uns dabei halfen. Mit Mitte 20 beschloss ich daher, in die Partei einzutreten, der ich in gewisser Weise meinen sozialen Aufstieg verdankte. Aus Loyalität bin ich in die SPD eingetreten und habe keine Sekunde darüber nachgedacht, ob eine andere Partei in Frage käme.

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

Als Abgeordnete sehe ich es als meine Pflicht, für eine gut funktionierende Kommunikation mit den Menschen in meinem Wahlkreis zu sorgen, um ihnen eine Stimme und den nötigen Raum für ihre Probleme, Sorgen und Ängste zu geben. Als Mitglied des Sport- und Innenausschusses werde ich die Anliegen der Bürger*innen sowohl in diesen als auch allen anderen mir möglichen Bereichen im Landtag bestmöglich vertreten.

Das mag ich an NRW am liebsten:

Die Menschen, die hier leben und ihre Authentizität. Hier sind alle gleich und wenn es hart auf hart kommt, halten wir zusammen.

CHRISTIN-MARIE STAMM

Wahlkreis: Wahlkreis: 128, Olpe
christin-marie.de

Ausschuss für Verkehr, Ausschuss
 für Gleichstellung und Frauen

**So bin ich zu den Jusos gekommen:**

Wer als junge Frau politisch etwas verändern möchte, braucht hinter sich einen starken feministischen Verband, der sich für Vielfalt stark macht und jede Form von Diskriminierung bekämpft.

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

Für den Ausbau eines guten und bezahlbaren ÖPNV – vor allem auch in ländlichen Regionen.

Das mag ich an NRW am liebsten:

NRW ist vielfältig und facettenreich. In NRW ist für alle was dabei! Das liebe ich an unserem Bundesland.

Abseits der Politik liebe ich es,

mit meinen Freunden und Familie Zeit zu verbringen, und auf meinem Motorrad die Welt zu bereisen.

FREDERICK CORDES

Liste – Platz 13,
 Niederrhein & Ruhrgebiet
frederick-cordes.de

Ausschuss für Wirtschaft, Industrie,
 Klimaschutz und Energie
 Verkehrsausschuss

**So bin ich zu den Jusos gekommen:**

Schon während meiner Schulzeit bin ich mit gesellschaftlichem Engagement in Berührung gekommen, und habe mich in der Schüler:innenvertretung und in der Arbeit gegen Rechts eingesetzt. Ganz klar war mir, dass nur eine einzige Partei für mich in Frage kommt. An meinem 16. Geburtstag habe ich dann auch Nägel mit Köpfen gemacht, und bin in die SPD eingetreten. Die Jusos wurden dann sofort meine politische Heimat.

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

Ich möchte Ausbildung wieder attraktiver machen! Mit modernen Berufsschulen, besserer beruflicher Beratung, einem echten Azubi-Ticket, Azubi-Wohnheimen, und natürlich einer umlagefinanzierten Ausbildungsplatzgarantie. Junge Menschen gehören nicht in den Wartesaal, sondern verdienen eine echte Zukunftsperspektive!

Das Ruhrgebiet ist meine Heimat, und natürlich bin ich großer Fan unserer industriellen Tradition. Aber unsere Region soll kein Freilichtmuseum für Industriegeschichte sein. Ich will deshalb mit grünem Wasserstoff und dem Ausbau der Erneuerbaren Energien die Wiege einer neuen Ruhrindustrie bauen!

Das mag ich an NRW am liebsten:

Die Menschen: Euer Herz ist aus Gold, eure Seele aus Stahl.

JUSTUS MOOR

Wahlkreis: Wahlkreis: 118, Hamm I
justus-moor.de

Ausschuss für Heimat und
 Kommunales; Wissenschafts-
 ausschuss

**So bin ich zu den Jusos gekommen:**

2003 bin ich in die SPD eingetreten, weil ich unbedingt unsere Welt besser und unsere Gesellschaft gerechter machen will. Dann kam recht schnell eine Einladung der Jusos Hamm zu einem Stammtisch. Von da an war ich bei vielen Aktionen dabei und wurde dann recht schnell Vorsitzender der Hammer Jusos. Und blieb es 7 Jahre lang.

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

Unser Leben findet in den Städten, Kreisen und Gemeinden statt. Hier kommt es drauf an: Bei Schule, Kita, ÖPNV und manchmal bei den ganz kleinen Veränderungen vor Ort. Beim Radweg, im Stadtpark oder an der Skateanlage.

Seit vielen Jahren bin ich Mitglied im Stadtrat und weiß, worauf es ankommt. Ich möchte dafür sorgen, dass NRW unsere Kommunen deutlich mehr stärkt und unterstützt. Damit Verbesserungen auch wirklich bei den Menschen zuhause ankommen.

LENA TESCHLADE

Wahlkreis: Wahlkreis: 16, Köln IV
lenateschlade.de

Ausschuss für Wirtschaft,
 Industrie, Klimaschutz und Energie
 Ausschuss für Arbeit, Gesundheit
 und Soziales

**So bin ich zu den Jusos gekommen:**

Schon lange politisch aktiv und dann über die JEF zu den Jusos.

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

Sozialer Arbeitsmarkt, Chancengerechtigkeit

Das mag ich an NRW am liebsten:

Vielfalt und den Karneval

Abseits der Politik liebe ich:

Rennrad, lesen

RODION BAKUM

Wahlkreis: 64, Mülheim I
rodion-bakum.de

Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales; Wissenschaftsausschuss



So bin ich zu den Jusos gekommen:

Ich bin im Februar 2009 der SPD beigetreten, die Juso-Jahreshauptversammlung war kurz darauf meine erste politische Veranstaltung. Ich habe mich sofort wohl gefühlt, Freunde und die Liebe für's Leben gefunden und durfte einige Jahre als stellv. Vorsitzender in einem wahnsinnig aktiven und kreativen Juso-Unterbezirksvorstand mitarbeiten. Das war das Fundament für den heutigen SPD-Unterbezirksvorsitz und das Landtagsmandat.

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

Unsere Krankenhäuser müssen für eine wohnortnahe medizinische und pflegerische Versorgung erhalten bleiben. Die seelische Gesundheit muss in den kommenden Jahren einen besonderen Stellenwert erhalten. Der Besuch der Kita und der OGS in Kernzeiten muss beitragsfrei sein. Unsere Industrie braucht Unterstützung auf dem Weg in eine soziale, digitale und klimapositive Zukunft – in ressourceneffektiven Kreisläufen.

SEBASTIAN WATERMEIER

Wahlkreis: 74, Gelsenkirchen I
sebastian-watermeier.de

Ausschuss für Bauen, Wohnen und Digitalisierung; Innenausschuss



So bin ich zu den Jusos gekommen:

2005 aus Widerstand gegen die Einführung von Studiengebühren nach dem Regierungswechsel in NRW.

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

Meine Heimatstadt und eine Politik, die gleichwertige Lebensverhältnisse in den unterschiedlichen Teilen unseres Landes schafft.

Das mag ich an NRW am liebsten:

Das Ruhrgebiet.

Abseits der Politik liebe ich es,

zu lesen und Zeit mit Familie und Freund:innen zu verbringen.

LISA KAPTEINAT

Wahlkreis: 72, Recklinghausen IV
lisa-kapteinat.de

Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Integrationsausschuss, Wahlprüfungsausschuss



So bin ich zu den Jusos gekommen:

über das Kinder- und Jugendparlament aus Castrop-Rauxel

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

bessere Arbeitsverhältnisse, gerechteren Zugang zur Gesundheitsversorgung und Respekt für Alle

Das mag ich an NRW am liebsten:

die direkten Menschen

Abseits der Politik liebe ich es,

Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen

SILVIA GOSEWINKEL

Wahlkreis: 117, Unna III-Hamm II
silvia-gosewinkel.de

Ausschuss für Schule und Bildung, Integration



So bin ich zu den Jusos gekommen:

Ich war noch weit von der 35 entfernt und daher durfte ich mitmachen. Ich habe Jusos in Bönen 2018 neu gegründet und bin stolz, dass sich jüngere Sozialdemokraten engagieren.

Dafür setze ich mich im Landtag besonders ein:

Mir liegt Bildung von Kindern und Jugendlichen am Herzen. Damit alle die gleichen Chancen haben, brauchen wir einen gerechten Ausbau der Kitas und der OGS. Sprache ist der Schlüssel zu Bildung – daher ist mir eine ganzheitliche Gesundheitsversorgung mit guten Präventionsangeboten wichtig.

Mensch ist Mensch – hier darf es keine Unterschiede geben und ich werde mich dafür einsetzen, dass Integration als Querschnittsaufgabe angenommen und immer mitgedacht wird.

Das mag ich an NRW am liebsten:

Von meinem Wohnort Bönen bin ich in 30 Min genauso in der Großstadt Dortmund oder Münster, wie auch im ländlichen Münsterland oder Sauerland. Wenn Züge fahren und Autobahnen frei sind, ist in NRW einfach viel in Bewegung.

UNSERE BÜNDNIS-PARTNER*IN-NEN UND BEFREUNDETE ORGANISATIONEN

*Gesellschaftlicher Fortschritt erfordert breite und progressive Bündnisse. Wir wollen euch einige befreundete Organisationen und Bündnispartner*innen vorstellen, bei denen ihr euch auch – neben den NRW Jusos – einbringen könnt!*



NATURFREUNDEJUGEND NRW

DAFÜR SETZEN WIR UNS EIN

Berg Freil! So sagen die weltweit 350.000 Mitglieder der Naturfreundebeziehung, die sich seit ihrer Gründung gegen die Ausbeutung des Menschen und der Natur auf unterschiedlichsten Ebenen einsetzen. Als demokratischer Jugendverband sind wir dem Ziel Sozialismus, dem Frieden und der persönlichen Freiheit aller Menschen verpflichtet. In NRW arbeiten wir im „Bulmker Kreis“ eng zusammen mit den anderen Jugendverbänden der Arbeiter*innenjugend: ASJ, BDAJ, DGB-Jugend, DIDF-Jugend, Jugendwerk der AWO und SJD- die Falken.

SO KANNST DU BEI UNS AKTIV WERDEN

Auf unserer Website findet ihr alle Infos über uns und unsere Aktivitäten:

nrw.naturfreundejugend.de

Wenn du Lust hast selber Kindern und Jugendlichen eine Chance zu geben und naturfreundliche, sportliche und nachhaltige Seminare und Ferienfreizeiten zu teamen, dann mach doch bei unserer Teamendenschulung (auf einem Segelboot!) mit oder melde dich mit deinen Erfahrungen in unserer Landesgeschäftsstelle unter 02304-68869.

DGB-JUGEND NRW

DAFÜR SETZEN WIR UNS EIN

Als Gewerkschaftsjugend machen wir uns stark für gute Studienbedingungen, faire Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse und eine gerechte Gesellschaft. Vor den weiter sinkenden Ausbildungszahlen darf die Politik die Augen nicht verschließen. Ausbildung muss daher neben Tarifbindung ein Kriterium für alle öffentlichen Aufträge in NRW sein. Auch brauchen wir die Ausbildungsgarantie. Betriebe, die nicht ausbilden, sollen in einen Zukunftsfonds zur Finanzierung einzahlen. Der letzte NRW-Ausbildungsreport hat gezeigt: ¾ der Azubis in NRW wollen gerne in einer eigenen Wohnung oder in einer WG leben. Nur ¼ können das bisher. Krasser könnte ein Missverhältnis kaum aussehen. Gemeinsame Bildungswohnheime können eine Möglichkeit sein, Auszubildenden den Start in ein selbstständiges Leben zu ermöglichen, und darüber hinaus eine Form des Zusammenlebens mit Studierenden bieten.

SO KANNST DU BEI UNS AKTIV WERDEN

Wir sind die Zukunft - und bereits heute führt kein Weg an uns vorbei. Denn die Zukunft entsteht im Hier und Jetzt. Durch unsere Entscheidungen. Durch unser Handeln. Wir sind die Gewerkschaftsjugend NRW. Wir sind 120.000. Und wir sind motiviert. Denn uns geht es um das gute Leben - für alle. Manche von uns studieren oder machen eine Ausbildung, andere wiederum jobben, absolvieren ein Praktikum oder gehen noch zur Schule. Gemeinsam machen wir für unsere Themen Druck. Und wir haben damit Erfolg. Warum? Weil bei uns alle mitmachen können. Weil du bei uns eine Stimme hast. Wir kämpfen zusammen. Und wir freuen uns auf dich! Lass uns gemeinsam deine Themen zum Thema machen! Lass uns gemeinsam unsere Zukunft gestalten.



AUFSTEHEN GEGEN RASSISMUS



DAFÜR SETZEN WIR UNS EIN

Aufstehen gegen Rassismus (AgR) ist ein breites, bundesweites Bündnis gegen die AfD, Rassismus und rechte Hetze. Wir setzen uns dafür ein, der AfD überall entgegenzutreten, wo sie auftaucht. Wir unterstützen in ganz Deutschland lokale Strukturen, verschicken Info- und Aktionsmaterial und organisieren Proteste und Seminare. Denn eine Gesellschaft, in der alle unabhängig von Herkunft, sexueller Identität, Religion und Geschlecht solidarisch miteinander leben, ist möglich – aber nur ohne, nur gegen die AfD.

SO KANNST DU BEI UNS AKTIV WERDEN

Mach mit bei einer AgR-Gruppe in deiner Nähe oder gründe selbst eine:

www.aufstehen-gegen-rassismus.de/lokal.

Bestell Sticker, Flyer, Broschüren, Plakate und vieles mehr:

www.aufstehen-gegen-rassismus.de/shop.

Organisiere ein Stammtischkämpfer*innen-Seminar gegen rechte und rassistische Parolen, nimm teil oder werde selbst Teamer*in:

www.aufstehen-gegen-rassismus.de/stk.

Dort erarbeiten wir gemeinsam Lösungsansätze, um klarer und deutlicher Position beziehen zu können.

SJD - DIE FALKEN NRW

DAFÜR SETZEN WIR UNS EIN

Die sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken ist ein selbstorganisierter Kinder- und Jugendverband. Seit 1904 organisieren wir Kinder und Jugendliche in ihren Interessen und Bedürfnissen. Zentrale Forderung ist seit jeher die Abschaffung der gegenwärtigen kapitalistischen Zustände und dessen Nebenerscheinungen. Wir wollen Kinder und Jugendliche darin mündig machen, die Welt zu verstehen und für Verbesserung zu streiten. Mittel und Instrument ist die Sozialistische Erziehung. Die Ehrenamtlichen im Verband verstehen sich dabei als Helfer*innen und nicht wie anderswo als Betreuer*innen in der Begleitung des emanzipatorischen Prozesses der Kinder und Jugendlichen.

SO KANNST DU BEI UNS AKTIV WERDEN

In NRW gibt es 33 Kreisverbände und Unterbezirke und ca. 80 Einrichtungen der Falken. Wenn Du nicht weißt, wo Du Dich melden sollst, schreibe gerne an das Landesbüro der Falken unter info@falkennrw.de. Eine Mitgliedschaft bei uns ist dafür nicht zwingend notwendig, unterstützt aber natürlich die Gliederungen vor Ort. Mithelfen und teilnehmen kannst Du zum Beispiel bei der Gruppenarbeit, in Zeltlagern, bei Seminaren oder Gedenkstättenfahrten. Unsere Teilnehmer*innen sind i.d.R. zwischen 6-27 Jahren alt. Helfer*innen dürfen gerne auch älter sein – können aber mit einer Jugendleiter*innen-Card (JuLeiCa) – also dem passenden pädagogischen Fundament – auch schon ab 16 unterstützen. Die meisten unserer Angebote sind – insbesondere für junge Menschen aus armen Familien – kostenlos.

www.falkennrw.de

[instagram.com/falkennrw](https://www.instagram.com/falkennrw)

[facebook.com/falkennrw](https://www.facebook.com/falkennrw)



BÜNDNIS VERSAMMLUNGSGESETZ NRW STOPPEN

DAFÜR SETZEN WIR UNS EIN

Dafür setzt sich das Bündnis ein: Das Bündnis „Versammlungsgesetz NRW stoppen“ ist ein breiter Zusammenschluss von zivilgesellschaftlichen Organisationen, die für die Versammlungsfreiheit in NRW kämpfen! Wir wollen, dass in Nordrhein-Westfalen zivilgesellschaftlicher Protest einen Platz hat in unserer Demokratie – und nicht eingeschränkt wird. Wir wollen, dass – etwa bei Naziaufmärschen – Gegendemonstrationen möglich sind und dass die Organisation von Demonstrationen nicht massiv erschwert wird durch die Sicherheitsbehörden.

SO KANNST DU BEI UNS AKTIV WERDEN

Das Bündnis lebt von der Unterstützung der vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich darin zusammenschließen. Als Organisation oder als Einzelperson könnt ihr euch unseren Demonstrationen anschließen, Aktionen starten (siehe Website) und auch politisch bzw. öffentlichkeitswirksam Druck machen. Haltet das Thema präsent in euren Netzwerken und den Druck hoch!

Weitere Infos:

www.nrw-versammlungsgesetz-stoppen.de



Für **Lena Snelting (29)** war dieser Sommer einer des Arbeitskampfs. Sie selbst war als Beschäftigte am Uniklinikum Köln Tag für Tag selbst am streiken.



STREIK

HERAUSFORDERUNGEN IM HEUTIGEN ARBEITSKAMPF

Aktuell befindet sich in NRW eine größer werdende Anzahl von Betrieben in einer Tarifaueinandersetzung mit ihren Arbeitgeber*innen. Zuletzt hatten z.B. Beschäftigte den WDR bestreikt. Als Reaktion wurden viele von ihnen aufgefordert, sich in Streiklisten ihrer Vorgesetzten einzutragen. Obwohl das nicht rechtmäßig ist, versucht die Arbeitgeber*innenseite damit, systematisch psychischen Druck auf die streikbereiten Mitarbeiter*innen auszuüben. Ein angemessenes Angebot blieb bis heute aus.

Als Mitarbeiter*innen mehrerer ALDI-Filialen in NRW einen Betriebsrat gründen wollten, wurde dies gezielt von der Arbeitgeber*innenseite konterkariert. Bei der Wahl eines Wahlvorstands wurden Filialleitungen dorthin geschickt, die Chaos stiften sollten. Das Ganze endete in einem Tumult, der durch die Polizei aufgelöst werden musste. Schlussendlich wurde der Gründungstermin gerichtlich festgelegt.

Ein noch eindrücklicheres Beispiel lieferten zuletzt die sechs Uniklinken in NRW. Hier befand sich ein Großteil aller Beschäftigten aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Kliniken für ganze 79 Tage im Streik. Dabei ging es nicht um mehr Geld, sondern um eine nachhaltige Verbesserung der Arbeitsbedingungen, damit die Berufe wie Pflege, Labor oder Radiologie wieder attraktiver werden und weniger Menschen aus den Berufen aussteigen. Aus gesamtgesellschaftlicher Sicht ein legitimes Interesse. Trotzdem wurde über mehrere Wochen erst gar nicht verhandelt, dann folgten zwei Klagen von Seiten der Uniklinik Bonn. Diese beschäftigten sich mit der Frage, ob der Streik rechtmäßig sei und ob die Forderungen tarifiert werden können. Erst nach mehr als elf Wochen konnte nun ein Ergebnis erzielt werden, das für die Streikenden im Grundsatz akzeptabel ist.

GEMEINSAM STARK, VEREINZELT SCHLAGBAR

Was sich hinter diesen Strategien verbirgt, ist das Union Busting. Das oberste Ziel ist dabei, gewerkschaftliche

Strukturen im Betrieb zu zerschlagen. Die Strategien dazu sind vielfältig und werden meist unter Zuhilfenahme spezialisierter juristischer Kanzleien durchgezogen. So kommt es zu einer systematischen Verschleppung in der Tarifaueinandersetzung mit dem Ziel, dass die Beschäftigten z.B. aus finanziellen Gründen vor dem Erreichen eines Abschlusses den Streik beenden.

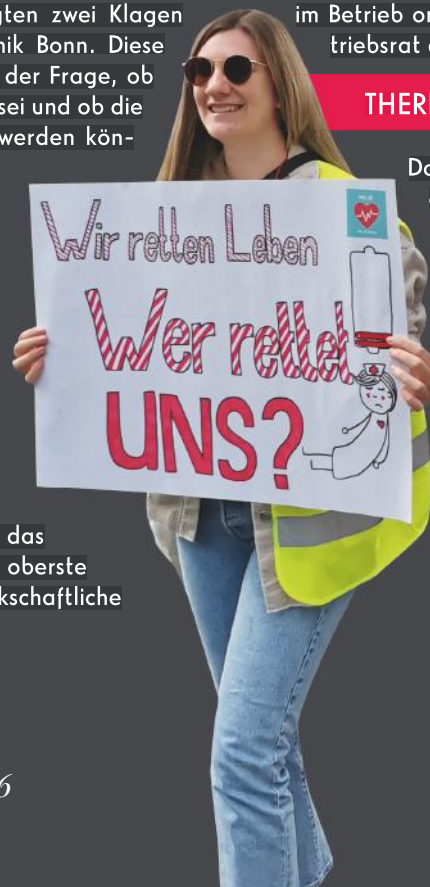
In einigen Fällen geht es sogar so weit, dass Einzelpersonen mit Konsequenzen gedroht wird oder sie ohne triftigen Grund eine Kündigung erhalten, wenn sie gewerkschaftlich im Betrieb organisiert sind oder einen Betriebsrat gründen wollen.

THERE IS POWER IN A UNION!

Dabei sind Gewerkschaften für die betriebliche Mitbestimmung und gute Arbeitsbedingungen unersetzlich. Denn nur eine Gewerkschaft ist rechtlich dazu legitimiert, einen Tarifvertrag zu verhandeln. Daher ist es umso wichtiger, dass wir als Jusos Arbeitskämpfe unterstützen und den Kolleg*innen solidarisch zur Seite stehen.

Was könnt ihr konkret machen?

- Gewerkschaftsmitglied werden
- euch in eurem Betrieb gewerkschaftlich organisieren
- einen Betriebsrat oder eine Jugend- und Auszubildendenvertretung gründen
- auf Arbeitskämpfe aufmerksam machen und Demos unterstützen
- politische Beschlüsse fassen
- eure Abgeordneten vor Ort zur Solidarität auffordern



GIRLBOSS- ATTITUDE IST DAS FEMINISMUS ODER KANN DAS WEG?



PRO CONTRA

Nach Sophie Passmanns letztem Interview wurde nicht nur über ihre problematischen Aussagen zum Aktivismus Schwarzer Frauen kontrovers diskutiert, sondern auch darüber, inwiefern „Girlboss“-Attitüden noch irgendwas mit Feminismus zu tun haben. „Girlboss“ steht meist für „starke Frauen“, die sich in einer männerdominierten Welt nach oben kämpfen und Karriere machen. Die „Girlboss“-Kultur ist auf jeden Fall in vielerlei Hinsicht problematisch und muss stark kritisiert werden: Sie steht nicht im Widerspruch zum Patriarchat, weil es immer nur einige wenige Individuen sind, die nach oben kommen. Die „Girlboss“-Kultur funktioniert auch deshalb, weil sie oft kapitalistisch, weiß und nur wenig intersektional ist. Und hinzu kommt, dass allein der Begriff nicht besonders feministisch ist, weil er erwachsene Frauen als „Girls“ bezeichnet.

Doch eine „Girlboss“-Attitude muss sich nicht auf das zuvor Beschriebene beschränken. Für mich hatten auch immer Frauen wie Angela Devis, Audre Lorde oder Beyoncé eine Art „Girlboss“-Attitude, die mich sehr in meinem Feminismus und meiner Identität empowert haben. „Girlbosses“ oder besser „Womanbosses“ können wichtige Vorbilder sein und sind teilweise prägend für feministische Diskurse. Auch wenn es dabei immer um Individuen geht, braucht jede Bewegung auch starke Personen, die für die Bewegung stehen. Deswegen bitte eine antikapitalistische und intersektionale „Womanboss“-Attitude, mit der wir das Patriarchat niederschlagen.

Girlboss-Attitude, nein danke! Denn sind wir mal ehrlich: Die eigene Emanzipation als wichtigsten Aspekt des feministischen Kampfes zu machen, ist bestenfalls liberal, niemals jedoch (jung)sozialistisch. Unser Anspruch als feministischer Jugendverband muss sein, strukturelle Kritik am Patriarchat zu üben. Ob Gender Pay oder Care Gap, gläserne Decke im Bildungsbereich oder geschlechtsbezogene Altersarmut: all diese Probleme werden sich nicht lösen, nur weil einzelne FINTA von ihnen nicht betroffen sind, weil sie es innerhalb unseres kapitalistischen Systems zu Wohlstand und Erfolg gebracht haben.

Denn klar sein muss: Besonders unser intersektionaler Feminismus muss mehr sein als Girlboss-Gehabe. In den meisten Fällen sind Girlbosses nämlich weiß, cis und heterosexuell. Intersektionales Empowerment geht nicht mit dem Girlboss-Dasein überein, welches patriarchale wie rassistische Strukturen stützt. Meiner Meinung nach sind wir von der Zerschlagung des Patriarchats in der Realität eben noch sehr weit entfernt. Unabhängig von Beyoncé, Taylor Swift oder Angela Merkel als erster Kanzlerin. Alles Girlbosses, wenn man so will – aber das Patriarchat können sie allein (selbst wenn sie wollten) mit ihrer individuellen Emanzipation eben nicht zerstören.

Den Girlbosses möchte ich also sagen: good for you, aber der feministische Kampf bezieht sich eben nicht nur auf deinen jeweils eigenen Lebensbereich. Als Jungsozialist*innen müssen wir mehr fordern!



Sarah Mohamed (30)

findet, dass FINTA ihre eigene Person gerne auch mal sehr selbstbewusst in den Vordergrund stellen sollten – und dass der „Girlboss“-Begriff nicht komplett verloren ist.



Für Nina Gaedike (24)

braucht es nicht viele „Girl-Bosses“, sondern eher ein breites feministisches Bündnis, um das Patriarchat zu zerschlagen!

EINE FRECHHEIT GEGENÜBER DER JUNGEN GENERATION

Jedes Jahr kommt zuverlässig aufs Neue eine Diskussion über eine Dienstpflicht, den Pflichtdienst oder ein Dienstjahr. In diesem Jahr ist der Vorschlag besonders unsinnig.

Dienstjahr für alle, Gesellschaftsjahr, soziale Pflichtzeit – Die Debatte hat viele Namen. Im Wesentlichen ist die Idee die folgende: Junge Menschen sollten nach dem Abschluss ihrer Schullaufbahn für einen gewissen Zeitraum einen Wehrdienst oder sozialen Pflichtdienst, beispielsweise bei der Feuerwehr, dem Technischen Hilfswerk oder in der Pflege erfüllen müssen.

Angesichts des Pflegenotstands, mangelnden Nachwuchskräften bei der Bundeswehr und der immer weiter auseinanderdriftenden Gesellschaft in Zeiten aktueller Krisen scheint dieser Vorschlag sogar eine naheliegende und scheinbar kluge Antwort für viele derzeitige Herausforderungen zu liefern.

So appellierte zuletzt auch Bundespräsident Steinmeier im Juni 2022, dass gerade jetzt, in einer Zeit, in der das Verständnis für andere Lebensentwürfe und Meinungen abnehmen würde, eine soziale Pflichtzeit besonders wertvoll sein könne. Man komme raus aus der eigenen Blase, treffe ganz andere Menschen, könne Bürger*innen in Notlagen helfen. Das baue Vorurteile ab und stärke den Gemeinsinn.

Kern der Argumentation, die besonders bei Konservativen auf Zuspruch trifft, ist derselbe, wie ihn Annegret Kramp-Karrenbauer als damalige Verteidigungsministerin beim Einbringen eines ähnlichen Vorschlags in den Jahren 2018 und 2019 schon genannt hat: „Diesen Staat gibt es nicht zum Nulltarif. Dieser Staat ist es wert, dass man sich dafür einsetzt.“

Erzwungenes Engagement bringt niemandem etwas

Ein sozialer Pflichtdienst für alle wäre derzeit nicht mit dem Grundgesetz vereinbar. Hierfür wäre die Änderung der Verfassung mit einer Zweidrittelmehrheit erforderlich. Sollte eine solche Änderung zustande kommen, würde diese jedoch den gesellschaftlichen Zusammenhalt keinesfalls fördern. Gesellschaftlichen Zusammenhalt und Solidarität kann man nicht erzwingen. Vielmehr missbilligt der

Pflichtdienst das Engagement derjenigen, die sich bisher freiwillig engagieren und frustriert zudem diejenigen, die den Pflichtdienst gegen ihren Willen ableisten müssen. Diese würden in den Pflegeheimen und anderen Einrichtungen schlichtweg Betreuungskapazitäten binden, welche nicht vorhanden sind und wegen der fehlenden Motivation keinen bis kaum einen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten. Gegen den Pflegenotstand braucht es zudem Fachkräfte, welche sich nur durch bessere Arbeitsbedingungen gewinnen lassen.

Ein Pflichtdienst spricht der jungen Generation ab, sich selbstständig für die Gesellschaft einbringen zu wollen. Mehr noch: die Forderung ist eine Frechheit. Sie blendet das Engagement, das viele junge Menschen derzeit aus voller Überzeugung im Kampf gegen die Klimakrise, für eine bessere politische Zukunft, im sozialen Bereich oder der Solidarität, die junge Menschen während der Pandemie zum Schutz vulnerabler Gruppen aufbringen, schlichtweg aus.

Wir Jusos setzen uns stattdessen für eine Stärkung der Freiwilligendienste ein. Ob bessere Vergütung, mehr Mitbestimmung oder politische Anerkennung – Wir wollen, dass dem Engagement, welches zahlreiche Kinder und Jugendliche freiwillig aufbringen, nichts im Weg steht und wollen es hingegen attraktiver machen. Durch eine solche Wertschätzung kann der gesellschaftliche Zusammenhalt tatsächlich gestärkt werden.



Maximilian Reeck (22)

sieht eine Pflicht zum Engagement sehr kritisch und empfiehlt einen Blick in den Duden. Hier steht unter „Engagement“, dass die Verpflichtung dazu von innen, nicht von außen kommen sollte: „[persönlicher] Einsatz aus [weltanschaulicher] Verbundenheit; Gefühl des Verpflichtetseins zu etwas“.

SOZIALE PFLICHTZEIT

100 Wochen und 1 Tag Arbeit liegen hinter uns als Landesvorstand. 100 Wochen geprägt von Bildungsveranstaltungen, Wahlkämpfen und auch der Pandemie. Zeit, mal eine Bilanz zu ziehen und zu schauen, was da eigentlich so alles hinter uns liegt. Zwei große Themen haben sich durch diese zwei Jahre gezogen, die aus unterschiedlichen Gründen auf der Hand lagen:

EINE 100 WOCHEN BILANZ



Mit dem Thema „Staat und Wirtschaft“ haben wir uns Anfang 2021 zuallererst ein jungsozialistisches Staats- und Wirtschaftsverständnis erarbeitet. In unserer Wirtschaftswoche haben wir uns deshalb mit Fragen danach auseinandergesetzt, wieso es Finanzmärkte beispielsweise nicht geschafft haben, Kapital für die Realwirtschaft herbeizuführen und damit auch mit der Frage, wo der Staat mehr Verantwortung übernehmen muss. Das war zum einen Voraussetzung dafür, unsere Vorstellungen in das Bundestagswahlprogramm einzuarbeiten, was wir im Frühjahr 2021 auch getan haben. Zum anderen sind daraus auch Anträge entstanden, wie beispielsweise einer zur Stärkung von Mitbestimmung und damit auch der Wirtschaftsdemokratie.

Apropos Bundestagswahl: natürlich haben wir auch die Bundestagswahl mit einer eigenen kleinen Kampagne begleitet. Weil es aber ja schon eine grandiose Kampagne der Bundesebene gab, haben wir uns mit unserer Arbeit darauf beschränkt, die Unterbezirke, Kreisverbände und NRW-Juso-Kandidat*innen in ihrer Arbeit zu unterstützen; mit einem aktualisierten Wahlkampfhandbuch und einer Neumitgliederkampagne. Die Koalitionsbildung nach der gewonnenen (!) Bundestagswahl haben wir vor allem inhaltlich sehr eng begleitet und ganz genau drauf geschaut, für wen der Koalitionsvertrag Fortschritte mit sich bringt – und auch, für wen nicht. Zusammen mit den Unterbezirken und Kreisverbänden haben wir deshalb „Ampelschalten“ gemacht, in denen alle kritischen Punkte diskutiert werden konnten. Auch wenn der Koalitionsvertrag viele fortschrittliche Maßnahmen versprach, war die Vorfreude auf die FDP als Koalitionspartnerin schon damals eher moderat – und war offensichtlich berechtigt.

Das zweite große Thema war – wen wird es mit Blick auf die Landtagswahl 2022 überraschen – Bildung! Für uns war der sogenannte „Schulfrieden“, ein läppischer Kompromiss zwischen allen Parteien, die (Schul-)systemfrage vorläufig nicht mehr zu stellen, mehr als aufgekündigt. Wir haben uns in einer groß aufgezogenen Bildungskampagne, die am Anfang und am Ende mit einem Bildungsgipfel gekrönt war, den ganz großen Fragen zum Thema Bildung gestellt: Wie soll ein gerechtes und modernes Schulsystem aussehen? Wie muss Digitalisierung an Schule gestaltet sein? Wie wird das Bildungssystem demokratischer und weniger diskriminierend? Und nicht zuletzt: Wie kann Bildung außerhalb von Schule ein Leben lang funktionieren? Die beiden Bildungsgipfel und die Sommerschule zwischendrin waren richtige Highlightveranstaltungen, bei denen wir etliche externe Expert*innen zu Gast hatten, mit Hilfe derer wir einen ausführlichen Antrag mit

Antworten auf die meisten großen Fragen zur Gestaltung des Bildungssystems entwerfen konnten. Hier ging es nicht nur um die Fragen nach einer gerechten Schule und Schulstruktur, sondern auch darum, wie wir Bildung von Geburt und dann ein Leben lang für alle Menschen zugänglich machen. Auch und vor allem die NRW SPD haben wir in der Clustergruppe Bildung zur Vorbereitung des Landtagswahlprogramms immer wieder mit unseren guten Ideen unterstützt und viele Kernpunkte in das Bildungskapitel reinverhandelt.

Diese Bildungskampagne ist dann eigentlich fließend in unsere Kampagne zur Landtagswahl übergegangen. Wochenlang haben wir unsere Köpfe darüber zerbrochen, wie eine Kampagne eigentlich die aktuelle Stimmung junger Menschen aufgreifen kann. Wie thematisiert man die großen Unsicherheiten und krisenhaften Umstände einerseits und erklärt andererseits, dass es jungsozialistische Antworten dafür gibt. Indem man verspricht, dass Zukunft (Bildung, Klima usw.) mit uns anders geht! Indem man ganz genau erklärt, dass es aktuell viele Unwägbarkeiten gibt, aber dass es auch einfach gut werden kann, wenn beispielsweise genug in Zukunft investiert wird. Und mit der Kampagne kam auch ein ganz neues Design, ein neues Logo, cooler Merch und Social-Media-Vorlagen zur Anwendung in der Breite, die wir auf unserer großen Wahlkampfschulung im Februar 22



**FEMINISTISCHER MÄRZ
+ 2. BILDUNGSGIPFEL**

**Mrz.
2022**

präsentieren konnten. Auch wenn die Landtagswahl nicht so ausgegangen ist wie erhofft, können wir wohl sagen, an uns und unserer Kampagne hat es nicht gelegen ;)

Die Pandemie war während der zwei Jahre allgegenwärtig. Immer wieder mussten wir abwägen, ob Veranstaltungen durchführbar sein werden, ob wir sie direkt digital planen oder doch lieber verschieben sollen. Wir haben das Beste draus gemacht und dennoch sind im Verband (wie im Privatleben wohl auch) Kontakte verloren gegangen oder eingeschlafen. Wir haben gemerkt, dass wir neue Formate brauchen, um unterschiedlichen Bedürfnissen im Verband gerecht zu werden und unsere Strukturen zu stärken. Mit dem „Wir müssen reden“-Format haben wir nun ein regelmäßiges Austauschformat für Unterbezirke und Kreisverbände mit dem Landesvorstand zu aktuellen Themen etabliert und den Kontakt damit verstärkt. Wir haben auch Empowerment betrieben, indem wir eine regelmäßige BIPOC-Vernetzung etabliert und Gleichstellungsbeauftragte in jedem UB und KV eingesetzt haben, mit denen wir uns regelmäßig austauschen. Es ging uns aber auch darum, diskriminierendes Verhalten in unserem eigenen Verband einzudämmen, indem wir die antirassistische Arbeit verstärkt und sowohl ein Awareness-, als auch ein Sprachkonzept erarbeitet haben.

Und dann gab es noch die Dauerbegleiter*innen: einmal die Guten in Form von Bündnissen, in denen wir mitarbeiten und dem Jugendgewerkschaftsrat, den wir aufgebaut haben. Wir konnten unsere Netzwerke zu Wegbegleiter*innen wie den Falken und der Grünen Jugend in NRW intensivieren. Aber natürlich waren da auch die nervigen

**WAHLKAMPF
ALL DAY LONG**

**Apr.
2022**
LANDTAGSWAHL

**Mai
2022**
**GRUNDLAGENSEMINAR
FUNKTIONÄR*INNEN-
SCHULUNG**

**Juni
2022**

Begleiter*innen, wie das Versammlungsgesetz, das die letzten zwei Jahre eigentlich Dauerthema war. Hier haben wir uns stark im Bündnis und in der Organisation der Demonstrationen beteiligt. Mit Blick auf die neue schwarz-grüne Koalition bleibt der Kampf für die Versammlungsfreiheit in NRW für uns eine wichtige Aufgabe. Unsere Arbeit haben wir immer intensiv medial begleitet, damit wir innerhalb aber auch außerhalb des Verbandes immer gut informieren. Klassiker, wie dieses Verbandsmagazin, den Blog oder Social Media liefen einfach mit. Unseren Telegramkanal haben wir aber von Grund auf neu hochgezogen und sind froh, dass wir euch auch darüber regelmäßig informieren können.

100 Wochen und 1 Tag voller Bildungsarbeit, politischen Inhalten und der ständigen Bemühung, der Stachel im Fleische der Partei zu sein – what a ride!

**AMPEL-
SCHALTEN**

**Nov.
2021**

**Okt.
2021**
LAKO
**FEMFEST UND SOMMERFEST
GEDENKSTÄTTENFAHRT**

**Juli
2022**

Greta Maurer (30)

ist selbst seit vier Jahren im Juso-Landesvorstand – und blickt in diesem Beitrag auf die letzten zwei Jahre zurück


**Aug.
2022**
FESTIVAL DE COULEUR

KRISTINA LUNZ
DIE ZUKUNFT
DER AUSSENPOLITIK
IST FEMINISTISCH

Wie globale Krisen
gelöst werden müssen



REZENSION BUCH:

DIE ZUKUNFT DER AUSSENPOLITIK IST FEMINISTISCH

In dem Buch „Die Zukunft der Außenpolitik ist feministisch“ beschreibt Kristina Lunz (Diplomatin, Beraterin und Mitgründerin des Centre for Feminist Foreign Policy) in sehr eindrucksvoller Weise, wie dringend wir ein neues Verständnis von Außen- und Sicherheitspolitik brauchen und wie zentral dabei der Feminismus sein muss. Denn immer noch dominieren alte, weiße, westliche Männer die Politik sowie Theorie und Praxis der internationalen Beziehungen und ignorieren dabei zu oft die Bedürfnisse von FINTA und marginalisierten Gruppen. Das in den internationalen Beziehungen vorherrschende klassische patriarchale Verständnis von Macht, ein Verständnis, das Waffen als Friedens- und Sicherheitsgarant sieht und nukleare Abschreckung als notwendige Voraussetzung für internationale Sicherheit, führt laut Kristina Lunz langfristig immer zu Kriegen, Krisen und Unrecht. Es müsse stattdessen ein neues Verständnis her, das intersektional denkt, strukturelle Ungleichheit und Machthierarchien bekämpft, stabile Gesellschaftsstrukturen fördert und durch das Streben nach Gleichberechtigung patriarchalen Gewalt präventiv entgegen wirkt. Für Lunz heißt die Prämisse also: ohne Feminismus kein Frieden!

Kristina Lunz beschreibt zu Beginn ihres Buches ihren ganz persönlichen Weg und nimmt die Leser*innen mit auf die Reise ihres feministischen Erweckens. Sie veranschaulicht durch ganz konkrete Beispiele, wie internationale Beziehungen funktionieren und was derzeit dabei schief läuft. Sie gibt Denkanstöße, hilft, komplexe politische Prozesse verstehen zu können und weckt Interesse, sich tiefergehend mit Außenpolitik zu beschäftigen.

Dieses Buch hat mir wirklich große Freude beim Lesen bereitet und mich in vielen Hinsichten bereichert. Ich kann die Lektüre wirklich nur wärmstens weiterempfehlen, egal ob man mit dem Themengebiet vertraut ist oder nicht. Es ist perfekt für den Einstieg und gleichermaßen auch zur Weiterbildung!



Nadia Miri (23) beschäftigt sich schon seit längerem mit feministischer Außenpolitik und empfiehlt die Lektüre dieses Buchs wärmstens.



REZENSION FILM:

ENCANTO DISNEY

Vor allem für die authentische Darstellung kolumbianischer Kultur und vielschichtiger weiblicher Identifikationsfiguren wird Encanto hoch gelobt. Der Film ist ein Bruch mit weißer Disney-Tradition. Es gelingt ihm, Repräsentation in der Disney-Fantasie-Welt zu schaffen, die in der Vergangenheit stark durch rassistische Stereotypen und koloniale Narrative geprägt war.

Die Story um Familie Madrigal tanzt aus der Reihe und bleibt doch auf Linie. Wie gewohnt erleben wir eine vermarktete Märchenwelt, die weitestgehend frei ist von Unterdrückung und Gewalt. Die Realität der dargestellten Volksgruppe Zenú sieht anders aus – ihr Widerstand gegen koloniale Kontinuitäten in Kolumbien hält bis heute an; und das unter Lebensgefahr. Seit 2009 wurden mindestens 34 Zenú durch rechte Paramilitärs ermordet. Spoiler! Diese Lebensrealität erleben wir nicht in Encanto. Disney bedient sich bei dem Teil Zenú-Geschichte, der sich gut in einem Film mit netten Musicales einlagern lässt. Die Filmemacherin Keala Kelly kritisierte Disney schon beim 2016 erschienenen Film „Moana“ für die Praxis des Whitewashing.

Die Handlung hat Disney zudem mit einem konservativen Familienbild vollgestopft, das wir in quasi jeder anderen Vertreter*in des Genres bestaunen dürfen. Disney lässt die Protagonistin Mirabel nicht aus den hierarchischen Strukturen ihrer Familie ausbrechen. Mirabels Sinnsuche gefährdet die Gemeinschaft. Am Ende kann die Familie nur gemeinsam die Zivilisation vor ihrem Untergang retten. Hier beweist Disney erneut seinen konservativen Kern.



Joshua Zobel (23) ist aktiv bei den Jusos in Hamm und bei animierten Filmen gleichermaßen Fan wie Kritiker.

Impressum:

Herausgeber:

Jusos in der SPD
SPD Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Kavalleriestraße 12,
40213 Düsseldorf

Tel.: 0211 136 22 325
Web: www.nrwjusos.de
E-Mail: info@nrwjusos.de
Twitter: @nrwjusos
Instagram: @nrwjusos
Facebook: NRW Jusos
Telegram: t.me/nrwjusos

Redaktion:

Joris Niggemeier (V.i.S.d.P.)
Leander Bröcker, Greta Maurer, Nadia
Miri, Sarah Mohamed, Jonas Reitz
Grafik: Pascal Skwara | skwara.de
Druck: Druckhaus Kruse
Auflage: 12.500
Erscheint viermal im Jahr

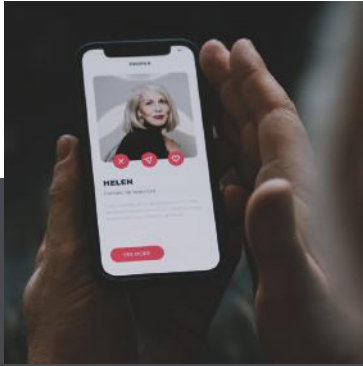
Bildnachweis:

Titel: iStock; P3: Julia Meyer; P10, P14: Pascal Skwara, P11 & 12: ©NRWSPD (bis auf Bastian Hartmann und Frederick Cordes); P16: ©Brooke Lark on Unsplash; P18: ©Leon Seibert on Unsplash; P22: © Kristina Lunz, Econ Verlag, ©Disney; P23: ©Coltonbro on pexels; ©Eva Meijer, aus dem Niederländischen von Hanni Ehlers. Verlag btb HC.

GEFÖRDERT DURCH:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen





REZENSION DOKU: DER TINDER- SCHWINDLER NETFLIX

In der auf einer wahren Geschichte beruhenden Netflix-Doku „Der Tinderschwindler“ geht es um weibliche Opfer, die bei Tinder von einem Mann namens Shimon Yehuda Hayut bzw. Simon Leviev manipuliert und um viel Geld betrogen werden. Er gibt sich als Milliardär aus und investiert dabei auch viel, um diese Rolle glaubhaft auszuüben. Er spielt den Frauen eine Beziehung vor und bringt sie durch einen Trick dazu, ihm viel Geld zu geben – in der Annahme, dass sie es irgendwann auch wieder bekommen. Das Vorspielen der Beziehung ist sehr intensiv und geht sogar so weit, dass eine Betroffene schon nach einer gemeinsamen Wohnung sucht. Wenn die Betroffenen ihr Geld zurück brauchen, gibt es zunächst Ausflüchte. Später droht der „Tinderschwindler“ den Frauen. Die Frauen sind finanziell ruiniert und psychisch am Ende. Sie versuchen, sich trotzdem gemeinsam zu wehren und auch wenn ihnen kleine Erfolge gelingen, bleiben sie aber letztlich dennoch auf ihren Schulden sitzen. Shimon bzw. Simon hingegen lebt mittlerweile unbehelligt weiter.

Die Netflix-Doku schildert die Ereignisse aus der Perspektive der Betroffenen. Das ist gut, denn man neigt oftmals bei solchen Straftaten zu Victim-Blaming und gibt den Opfern (Teil-) Schuld, weil man denkt, sie seien dumm und naiv. In der Doku wird aber auch deutlich, wie krass die Manipulation ist, wie viel in diese falsche Beziehung investiert wird und dass das vielen Menschen passieren kann. „Der Tinder-Schwindler“ ist insgesamt aber eher oberflächlich und teilweise kitschig, aber die Doku weckt Empathie gegenüber den Betroffenen und schneidet auch an, was heutige Beziehungen, Tinder, und gleichzeitig ein Beruf für Frauen bedeuten.



Sarah Mohamed (30) aus unserem Landesvorstand hat ein Faible für Dokus – weniger für Männer, die Frauen finanziell und emotional ausnehmen.



REZENSION BUCH: DIE LIEBE ZU VÖGELN (EIN SCHELM, WER BÖSES DENKT)

„Und was hast du so für Hobbys?“ Viele von uns müssen immer sicherlich stutzen – die Jusos sind doch nicht selten die liebste und einzige Freizeitbeschäftigung. So ging es mir auch lange, doch dann kamen ganz besondere Lebewesen in mein Leben geflattert und haben mich in eine neue Welt entführt: in die Ornithologie (Vögelbeobachtung). Ja, ich weiß, was für ein nerdiges Hobby. Man hat alte Männer im Kopf, die mit komischer Kopfbedeckung ein Fernglas an ihr Gesicht drücken. Aber nein, es ist so viel mehr. Und auch wenn eine Beobachtungstour mit mir euch sicherlich überzeugen würde, dieses Buch kann es auch. Denn Vögel sind ganz besondere Wesen, die uns zum Träumen, aber auch zum Innehalten anregen.

Und es sind halt nicht nur Männer, die sich mit diesem Thema beschäftigen: So auch Len Howard, die Anfang des 20. Jahrhunderts aufwuchs. Dank Eva Meijer lernt man nicht nur ihr spannendes Leben in den Fängen der patriarchalen englischen Gesellschaft kennen. Ihr werdet zwischendurch immer wieder in Howards Cottage entführt, das sie sich vor allem mit Kohlmeisen teilte. Diese hat sie studiert und deren Persönlichkeiten werden in dem Buch auf berührende Art und Weise beschrieben. Das klingt jetzt vielleicht erstmal abwegig, aber glaubt mir, es tut gut, dem Alltag zu entfliehen und sich dem Studium der Vögel zu widmen. „Das Vogelhaus“ ermöglicht euch dafür einen ersten Anfang und lässt euch träumen von einem Sommerurlaub in einem Cottage voller Singvögel. Mein Herz hat Meijer mit ihrem Roman über Howard und ihre Wegbegleiterin Sternchen auf jeden Fall erobert. Eine feministische Lektüre über die Liebe zur Vögelbeobachtung – mein Buch des Sommers!

Das Herz von unserer Bundesgeschäftsführerin **Pauline Schur (29)** schlägt nicht nur für den Sozialismus, sondern auch für unsere gefiederten Freunde!





ZEIT FÜR SOZIALISMUS

**21. ORDENTLICHE
LANDESKONFERENZ
DER NRW JUSOS**

**3. – 4. SEPTEMBER 2022
IM BRÜCKENFORUM BONN**